ALTERSGERECHTES QUARTIER LUZERN

PROJEKTLEITUNG / PROJEKTSTEUERUNG

Stadt Luzern
Alter und Gesundheit

PROJEKTSTEUERUNG

Lucerne University of Applied Sciences and Arts
HOCHSCHULE LUZERN
Soziale Arbeit
FH Zentralschweiz

PROJEKTSTEUERUNG / FÖRDERUNG

Age Stiftung
Wohnen und Älterwerden

EVALUATION / DOKUMENTATION

INTERFACE

GESTALTUNG: creadrom, Luzern
FOTOS: Patrick Ammann, Luzern

ZUGANG ZUR ZIELGRUPPE UND ORGANISATION

Mit dem Entwicklungskonzept «Altern in Luzern» wurden strategische Schwerpunkte und drei spezifische Aktionsfelder festgelegt: «Kommunikation und Vernetzung», «die andere Kultur des Alterns» und «quartierbezogene Projekte». Das Projekt «Altersgerechtes Quartier» ist eines dieser quartierbezogenen Vorhaben und stellt damit einen Pfeiler des Gesamtkonzepts dar.

Die Stadt Luzern will die gesellschaftliche Partizipation der älteren Bevölkerung stärken und deren Potenzial stärker nutzen.

Entstehung

Die Stadt Luzern weist im Vergleich zu anderen Schweizer Städten den dritthöchsten Anteil an Menschen im Rentenalter auf. Schon heute ist ein Drittel der Stimmberechtigten über 60 Jahre alt, Tendenz steigend. In den letzten Jahren hat sich die Stadt Luzern verstärkt mit dem demografischen und gesellschaftlichen Wandel und der Dynamik des Alterns auseinandergesetzt und ihre Alterspolitik darauf ausgerichtet. Ein Teilvorhaben innerhalb dieser Politik ist das Projekt «Altersgerechtes Quartier».

Vorgehen

Im Rahmen des Projekts «Altersgerechtes Quartier» haben Frauen und Männer der Generation 60 plus mit verschiedenen partizipativen Methoden in der ersten Phase des Projekts 2012/2013 in den Quartieren Wesemlin-Dreilinden und Tribschen-Langensand sowie im Stadtteil Littau erkundet, wie die Lebensqualität verbessert und der soziale Zusammenhalt im Quartier gefestigt werden könnte. Daraus ist eine Palette an Teilprojekten entstanden, die ab 2014 umgesetzt wurden.

In allen Teilvorhaben hat das Projektteam einen partizipativen Ansatz verfolgt:

Workshops Wesemlin-Dreilinden: Die Quartierbevölkerung wurde im Herbst 2012 zu einem öffentlichen Brainstorming eingeladen. Dessen Ziel bestand darin, Ideen zur Entwicklung eines altersgerechten Quartiers Wesemlin-Dreilinden zu erarbeiten und den diesbezüglichen Bedarf zu eruieren.

Quartierbegehungen Tribschen-Langensand: Über die Medien sowie an einer Informationsveranstaltung wurde die Quartierbevölkerung zu den Begehungen eingeladen. Es wurden drei Begehungsrouten im Quartier – eine im alten Teil, eine zweite im neugebauten Teil in der Tribschenstadt und eine dritte am Übergang zwischen altem und neuem Quartier – festgelegt.

Quartierforschung Littau: Die Quartierforschung im Stadtteil Littau beinhaltete eine Befragung von Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohnern über 65 Jahre durch rund 20 Befragerinnen und Befrager. Das Ziel der Quartierforschung bestand unter anderem darin, Ideen für Quartierprojekte zu entwickeln. Zudem sollte mit der Quartierforschung eine Bestandesaufnahme der in Bezug auf ein altersgerechtes Quartier wichtigen Punkte erstellt werden.

Organisation

Für das Projekt «Altersgerechtes Quartier» als Teil des übergeordneten Projekts «Altern in Luzern» ist seit 2014 die Dienstabteilung Alter und Gesundheit (AGES) zuständig. Teil der AGES ist die Fachstelle für Altersfragen. Die Fachstellenleiterin hat während der Projektzeit eng mit dem Projektleiter von «Altern in Luzern» zusammengearbeitet.

Das Projekt «Altern in Luzern» startete am 1. März 2012 und endete am 29. Februar 2016. Für dieses Projekt wurden sowohl eine fachliche Begleitgruppe, in der relevante externe Umfeldakteure vertreten sind, wie auch eine verwaltungsinterne direktionsübergreifende Projektgruppe ins Leben gerufen. Für das Teilprojekt «Altersgerechtes Quartier» wurde eine Projektsteuergruppe mit Vertreterinnen und Vertretern der Stadt Luzern sowie der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit gebildet.

Fotos: Georg Anderhub

ERZÄHLCAFÉ TRIBSCHEN

Im Erzählcafé erhalten Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner die Gelegenheit, Erinnerungen an das Quartier auszutauschen und dabei Kontakte untereinander zu knüpfen.
Das Erzählcafé findet viermal pro Jahr im Pfarreisaal St. Anton statt.

PROJEKTLEITUNG / PROJEKTSTEUERUNG

Stadt Luzern
Alter und Gesundheit

PROJEKTSTEUERUNG

Lucerne University of Applied Sciences and Arts
HOCHSCHULE LUZERN
Soziale Arbeit
FH Zentralschweiz

PROJEKTSTEUERUNG / FÖRDERUNG

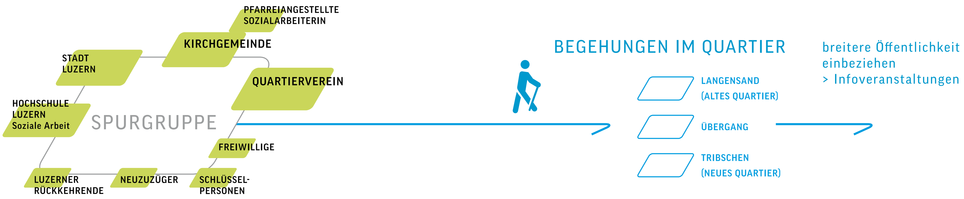
Age Stiftung
Wohnen und Älterwerden

EVALUATION / DOKUMENTATION

INTERFACE

GESTALTUNG: creadrom, Luzern
FOTOS: Patrick Ammann, Luzern

ERZÄHLCAFÉ TRIBSCHEN



Idee und Entstehung

Die Initianten der Quartierbegehungen stellten fest, dass unter den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr viel Wissen über das Quartier und dessen Geschichte vorhanden ist. Doris Kaufmann war eine der Teilnehmerinnen und hat im Anschluss an die Quartierbegehungen mit viel Engagement die Idee eines Erzählcafés weiterverfolgt. Das Erzählcafé steht allen offen. Die primäre Zielgruppe bilden jedoch die Seniorinnen und Senioren. Diese sollen die Gelegenheit erhalten, Erinnerungen an das Quartier auszutauschen und dabei Kontakte untereinander zu knüpfen.

Umsetzung

Viermal pro Jahr treffen sich die Quartierbewohnnerinnen und Quartierbewohner im Pfarreisaal St. Anton und teilen ihre Erinnerungen. Zwischen 20 bis 40 Personen nehmen jeweils teil. Gestartet wird mit einem Inputreferat zum aktuellen Thema. Anschliessend erzählen die Teilnehmenden ihre Geschichten dazu. Während die einen kaum in ihrem Redefluss zu bremsen sind, sind andere «nur zum Zuhören hier». In der Pause gibt es Kaffee und selbstgebackene Kuchen. Die Diskussionen werden in den kleinen Gruppen rege weitergeführt.

Wirkung

Das Projekt ist im Quartier bereits gut verankert und finanziell selbsttragend. Die Kerngruppe ist sehr engagiert und bemüht sich, das Projekt öffentlich zu propagieren. Die Teilnehmenden geniessen den Austausch untereinander. Die teilweise emotionalen Momente der gemeinsamen Erinnerung machen das Erzählcafé so wertvoll.

«Ich fand es interessant, wie sich die Leute über die Gebäude tausend Geschichten erzählten.»

Doris Kaufmann

BÜCHERSCHRANK WESEMLIN

Im Bücherschrank werden möglichst viele Bücher für alle Altersgruppen zur Verfügung gestellt. Das Prinzip lautet «Nimm eins, bring eins». Der Bücherschrank soll zum Lesen anregen und den Kontakt unter der Quartierbevölkerung fördern, zum Beispiel durch Literaturlesungen.

PROJEKTLEITUNG / PROJEKTSTEUERUNG

Stadt Luzern
Alter und Gesundheit

PROJEKTSTEUERUNG

Lucerne University of Applied Sciences and Arts
HOCHSCHULE LUZERN
Soziale Arbeit
FH Zentralschweiz

PROJEKTSTEUERUNG / FÖRDERUNG

Age Stiftung
Wohnen und Älterwerden

EVALUATION / DOKUMENTATION

INTERFACE

GESTALTUNG: creadrom, Luzern
FOTOS: Patrick Ammann, Luzern

BÜCHERSCHRANK WESEMLIN

Idee und Entstehung

Die Idee eines offenen Bücherschranks wurde im Rahmen einer Beteiligungsveranstaltung im Wesemlin von der Quartierbewohnerin Rös Steffen geäussert. Sie hatte bereits mehrere Bücherschränke in anderen Städten gesehen. Selber ist Rös Steffen eine fleissige Leserin. Dadurch fragen sie Personen aus dem Quartier öfter, welche Bücher sie empfehlen könne. Dies weckte in ihr das Bedürfnis, einen Bücherschrank im Quartier Wesemlin zu eröffnen. So können sich die Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner von den dort zur Verfügung gestellten Büchern selber inspirieren lassen.

Umsetzung

Der Bücherschrank – eine neu eingefärbte ausrangierte Telefonkabine – steht am Eingang des Wäsmeli-Träffs und wurde am 16. Oktober 2015 offiziell eröffnet. Auch künftig sind Lesungen, Märchenstunden für Kinder und ähnliche Anlässe geplant.

Im Bücherschrank, der rund um die Uhr geöffnet ist, haben rund 200 Bücher Platz. Grundsätzlich sollen im Bücherschrank möglichst viele verschiedene Bücher für alle Altersgruppen zur Verfügung gestellt werden. Im Übrigen sind die Regeln einfach: Man kann ein Buch nach Hause nehmen, stellt aber im Gegenzug ein eigenes Buch ins Regal.

Wirkung

Schon nach kurzer Zeit zeigte sich, dass der Bücherschrank rege genutzt wird. Ideen für weitere Leseveranstaltungen sind auch schon entwickelt worden. Das Projekt hat zudem Ausstrahlungskraft. Es haben sich bereits Interessentinnen und Interessenten aus anderen Quartieren gemeldet.

«Ich liebe es zu lesen und wurde von anderen Quartierbewohnenden öfter um Rat gefragt. Im Bücherschrank können sie sich nun selber inspirieren lassen.»

Rös Steffen

QUEERBEET WESEMLIN

Angeleitet von der älteren Generation, sollen die Kinder im Querbeet – einem Garten beim Schulhaus Felsberg – lernen, lustvoll zu gärtnern und zur Natur Sorge zu tragen. Der Garten ist offen für alle.

PROJEKTLEITUNG / PROJEKTSTEUERUNG

Stadt Luzern
Alter und Gesundheit

PROJEKTSTEUERUNG

Lucerne University of Applied Sciences and Arts
HOCHSCHULE LUZERN
Soziale Arbeit
FH Zentralschweiz

PROJEKTSTEUERUNG / FÖRDERUNG

Age Stiftung
Wohnen und Älterwerden

EVALUATION / DOKUMENTATION

INTERFACE

GESTALTUNG: creadrom, Luzern
FOTOS: Patrick Ammann, Luzern

QUEERBEET WESEMLIN

Idee und Entstehung

Das Querbeet ist ein Garten beim Schulhaus Felsberg, der offen ist für alle. Der Garten lädt Seniorinnen und Senioren zur gemeinsamen Gartenarbeit mit Kindern ein. Es soll gemeinsam gesät, gepflanzt, gejätet und geerntet werden. In erster Linie soll das Querbeet den Kindern den Zugang zu Pflanzen ermöglichen. Ziel ist aber auch, den Austausch zwischen den verschiedenen Generationen und Kulturen zu fördern und Gelegenheit für neue Kontakte zu schaffen.

Umsetzung

Die Stadtgärtnerei legte den Garten auf einem städtischen Grundstück am Abendrain an.

Bianca Scholz, die Leiterin der Betreuung Felsberg, kümmert sich um die Administration und Organisation des Gartens. Sie kauft die Samen ein, sorgt dafür, dass auch in der Ferienzeit jemand das Giessen des Gartens übernimmt und ist insbesondere dafür zuständig, dass der Garten Teil der alltäglichen Betreuungsarbeit mit den Kindern ist.

Anita Schmidlin, die das Projekt als Chance sieht, mit Kindern zu arbeiten, ist jeden Montagnachmittag für mindestens zwei Stunden im Garten. Weitere Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner der Generation 60plus konnten bisher nicht für das Projekt gewonnen werden.

Wirkung

Als Teil des Betreuungsangebots lernen die Kinder, wie Gemüse entsteht. Auch freuen sie sich sehr, wenn sie ihre Früchte ernten können um anschliessend Konfitüre daraus herzustellen.

Der Ort wird aber auch als Begegnungsstätte genutzt. Kinder, die am Nachmittag keine Schule haben, nutzen die Grünfläche oder den Sandkasten im Garten. Es gibt auch Eltern, die den Garten privat nutzen, um dort beispielsweise den Geburtstag ihres Kindes zu feiern.

Der Garten liegt zudem in unmittelbarer Nähe zum Betagtenzentrum Viva Luzern Wesemlin und ist somit für dessen Bewohnerinnen und Bewohner in Fussdistanz erreichbar.

«Die Arbeit mit den Kindern hält mich jung.»

Anita Schmidlin

VERSCHIEDENE PROJEKTE UND VORHABEN IM STADTTEIL LITTAU

Sanierung Wanderwege und Sitzgelegenheiten

Die Quartierforschung in Littau im Rahmen des Projektes «Altersgerechtes Quartier Littau» hat ergeben, dass die Wanderwege im Gebiet Zimmeregg/Ruopigenhöhe teilweise in einem schlechten Zustand waren zudem gab es zu wenige Sitzgelegenheiten. Josef Fries hat dieses Anliegen aufgenommen und mit einem Verantwortlichen des Tiefbauamts der Stadt Luzern die Wanderwege besichtigt. Diese wurden dann umgehend verbessert. Um die Sanierung der Sitzgelegenheiten kümmerten sich der Malermeisterverband und der Zimmermannverband. Zudem sponserte eine private Vermögensberatungsfirma einige neue Bänkli. Insgesamt umfasst diese Wandergegend nun rund 15 neue respektive sanierte Sitzbänke.

«Ich habe verschiedene ältere Personen in Littau zu ihren Anliegen befragt. Dabei wurde mir gesagt, dass teilweise die Bänkli fehlen und die Wanderwege nicht einwandfrei sind.»

Josef Fries

PROJEKTLEITUNG / PROJEKTSTEUERUNG

Stadt Luzern
Alter und Gesundheit

PROJEKTSTEUERUNG

Lucerne University of Applied Sciences and Arts
HOCHSCHULE LUZERN
Soziale Arbeit
FH Zentralschweiz

PROJEKTSTEUERUNG / FÖRDERUNG

Age Stiftung
Wohnen und Älterwerden

EVALUATION / DOKUMENTATION

INTERFACE

GESTALTUNG: creadrom, Luzern
FOTOS: Patrick Ammann, Luzern

VERSCHIEDENE PROJEKTE UND VORHABEN IM STADTTEIL LITTAU

Test Ticket- und Online-Auskunftssysteme

Als Quartierforscher erfasste Ludwig Meyer, Wirtschaftsinformatiker, Betriebs-Organisator und Erwachsenenbildner SVEB, im Rahmen des Projektes «Altersgerechtes Quartier Littau» die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung im Stadtteil Littau. Die Befragung hat ergeben, dass ein Bedürfnis bezüglich seniorengerechter Bedienung von Billett-Automaten besteht. Daraufhin wurden die Billett-Automaten der SBB und der VBL sowie die Webauftritte diverser Anbieter im öffentlichen Verkehr untersucht.

Trotz der erkannten Schwierigkeiten bezüglich Bedienführung, Hilfssysteme und Lesehilfen wurden bisher keine definitiven Anpassungen an den Automaten vorgenommen. Solche Veränderungen bedürften jedoch auch hoher finanzieller Mittel.

Die detaillierten Ergebnisse sind in einem öffentlichen Bericht zugänglich: www.luzern60plus.ch › Aktuell › Dossier Mobilität › «Oft fehlt das Bushäuschen»

Koordination der Buslinien 12 und 13

Durch das starke Wachstum der Quartiere um den Bahnhof Littau, sind rund 450 neue Wohneinheiten entstanden. Zudem ist das Quartier Waldstrasse/Obermättlistrasse/Eichenstrasse kaum mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen.

Heinz Haldi hat sich deshalb im Rahmen des Projekts «Altersgerechtes Quartier Littau» für eine bessere Koordination der Buslinien 12 und 13 und für eine Verbindung der Bahnhöfe Luzern und Littau eingesetzt. Dieser Mangel zwingt viele der Pendlerinnen und Pendler, ihr Privatfahrzeug zu nutzen. Zusätzlich müssen ältere Menschen bei der Haltestelle Schützenhaus von der Linie 12 auf die Linie 13 umsteigen.

Die Ergebnisse seiner ausführlichen Dokumentation mit Änderungsvorschlägen wurden dem Luzerner Verkehrsverbund unterbreitet, von diesem aber nicht weiterverfolgt. Es sind jedoch Änderungen im Rahmen der Mobilitätsstrategie der Stadt Luzern geplant.

Nicht zustande gekommene Projekte

In Littau kam der geplante Wochenmarkt, der jeweils jeden Samstag hätte stattfinden sollen, nicht zustande. Grund dafür dürfte zum einen die zu wenig breite Abstützung gewesen sein. Zum anderen erwies es sich als sehr schwierig, einen geeigneten Standort zu finden, und das Vorhaben stiess auf Widerstand der ansässigen Geschäfte.

Auch weitere Vorhaben, wie etwa die Idee, die Toiletten in Restaurants unter dem Label «Nette Toilette» öffentlich zu machen, scheiterten in Littau.

Insgesamt fällt auf, dass in Littau zwar viele Ideen vorhanden waren, tendenziell aber von «Einzelkämpferinnen und Einzelkämpfern» vorangetrieben wurden. Eine breitere Abstützung hätte möglicherweise geholfen, ein Vorhaben, das auf externe Widerstände stösst, konsequenter über einen längeren Zeitraum zu verfolgen.